



Arnoldus Familien Geschichte(n)

DEZEMBER 1896

Steyl – Entwicklung der Genossenschaft der Dienerinnen des Heiligen Geistes

Bauliche Veränderungen

Die zahlenmäßige Entwicklung und die geplante Gründung des Zweiges der Klausurschwestern machte die Renovierung des alten Notre Dame Klosters und einen Neubau notwendig. Im Dezember 1896 waren beide Maßnahmen so weit abgeschlossen, dass auch der Neubau benutzt werden konnte. In dem Neubau sollte es eine doppelte Unterkirche und eine große Oberkirche geben. Die Oberkirche wurde erst 1898 fertiggestellt. Die doppelte Unterkirche, die größere für die Missionsschwestern, die kleinere für die Klausurschwestern, konnte von Anfang Dezember an benutzt werden.



Exerzitien vor der Einkleidung, den Gelübden und dem Eintritt in die Klausur

Am 2. Dezember begannen die Exerzitien für alle Schwestern, Missions- und künftige Klausurschwestern. Die Betrachtungen hielt P. Weißenfels und die Konferenzen Arnold Janssen.

In seiner Konferenz vom 6. Dezember sprach Arnold Janssen über das Verhältnis der Missions- und Klausurschwestern zueinander.

An diesem 6. Dezember starb Schw. Clara Schmitz, die am 3. September 1892 in Steyl eingetreten war, um Klausurschwester zu werden (Müller, Kontemplation und Mission, S. 37, Fußnote 51) und die dann auch dafür bestimmt worden war. Deswegen wurde sie am 10. Dezember im rosaroten Habit und weißem Schleier der Klausurschwestern beerdigt (Ortrud Stegmaier, M. Maria Stollenwerk, Briefe an die Schwestern, S. 83).

Einweihung der doppelten Unterkirche

Am 7. Dezember weihte Arnold Janssen die Unterkirche ein. „Man hatte diese Kirche so eingerichtet, dass die Abschlusswand des Chores und die Sakristei gemeinschaftlich waren.“ An der Südseite des Hochaltares gab es eine Tür zwischen den beiden Kirchen (Hermann auf der Heide, Die Missionsgesellschaft von Steyl, Ein Bild der ersten 25 Jahre ihres Bestehens, S. 568).

Da die Klausur noch nicht bestand, feierte Arnold Janssen die heilige Messe im Anschluss an die Weihe mit den Missions- und Klausurschwestern gemeinsam in der Klausurkirche. „Wie schön, dass der erste Gottesdienst in der Klausurschwesternkirche ein gemeinschaftlicher war, sind doch beide Teile, wenn auch räumlich getrennt, geistig innig miteinander verbunden“, schreibt die Chronistin des Mutterhauses der Klausurschwestern (Karl Müller, Kontemplation und Mission, S. 36). Mutter Maria Helena berichtet: „Das Allerheiligste war aus unserer alten Kapelle in die Klausurkirche getragen worden. Nach der heiligen Messe versammelten wir uns nochmals in der alten verödeten Kapelle, um dem lieben Gott zu danken für alle Gnaden und Wohltaten, welche er uns in diesem Gotteshause erwiesen hat“ (Stegmaier, M. Maria Stollenwerk, Briefe an die Schwestern, S. 83).

Neue Namen für die Klausurschwestern

Am Nachmittag des 7. Dezember teilte Arnold Janssen den künftigen Klausurschwestern ihre neuen Namen mit: Schwester Aufrida erhielt den Namen Schwester Maria Seraphim vom Heiligen Geiste; Schwester Michaela jetzt Schwester Maria Michaela vom Heiligen Geiste; Schwester Euphrasia jetzt Schwester Maria Gertrudis vom Heiligen Geiste; Schwester Martina jetzt Schwester Maria Scholastika vom Heiligen Geiste; Schwester Coletta jetzt Schwester Maria Agnes vom Heiligen Geiste und die Postulantin Fecke Schwester Maria Theresia vom Heiligen Geiste. Zwei junge Frauen gingen als Postulantinnen mit in die Klausur (a.a.O., S. 84).

Abends hielt Arnold Janssen die Andacht in der Klausurkirche. Mutter Maria schreibt: „Vor Beginn derselben erneuerten wir [die Missionsschwestern] feierlich mit brennenden Kerzen in der Hand unsere heiligen Gelübde“ (a.a.O.).

Einkleidung, Gelübdeablegung, Beginn der Klausurschwestern

8. Dezember 1896

Morgens wurde in der Frühe eine heilige Messe für die Schwestern in der Klausurkirche gefeiert. Danach wurde das Allerheiligste Sakrament in die Kirche der Missionsschwestern getragen. Mutter Maria schreibt: „Wir zogen auch dahin und beteten zum erstenmale den lieben Heiland im heiligsten Sakramente an“ (a.a.O.).

In der größeren Kirche der Missionsschwestern begann „um 8.30 Uhr das Hochamt, die Feier der Einkleidung, der Gelübdeablegung und der Einführung in die Klausur. Es war sehr, sehr schön“, erinnert sich Mutter Maria (a.a.O.). Für die Missionsschwestern wurden 10 Postulantinnen eingekleidet und 8 Novizinnen machten ihre ersten Gelübde für 7 Jahre.

Die Professschwestern holten die feiernden Schwestern ab und führten sie im festlichen Zuge in die Kirche, vorauf die schön geschmückten Körbe mit den heute am Altare zu überreichenden Kleidern, den Brautkleidern des heiligen Ordensstandes (Kleiner Herz-Jesu-Bote, 24, Nr. 4, Januar 1897, Beilage 28 zu Ehren des Heiligen Geistes „Komm, Hl. Geist, hernieder“, S. 112).

Nach dem Evangelium hielt Arnold Janssen die Predigt: „Die Klausurschwestern sollten wie Maria zu Füßen des Herrn sitzen, Ihn bei Tag und Nacht verherrlichen durch das göttliche Offizium und, sobald ihre Zahl es erlaubt, ewige Anbetung vor

dem hlst. Sakramente halten und so reiche Gnaden auf die heilige Kirche und die Genossenschaft herabflehen. Die Missionsschwestern aber sollten hier im Mutterhause durch gründlichen Unterricht in allen Lehrfächern und in allen Arbeiten in den Stand versetzt werden, der Martha gleich, selbst am Heile der Seelen zu arbeiten, namentlich in den Missionen, in denen Priester der Gesellschaft tätig sind“ (Müller, Kontemplation und Mission, S. 36-37).

Einkleidung der Klausurschwestern

Nach der Predigt empfingen die ersten sechs Klausurschwestern ihr schönes rosarotes Kleid nebst Tüllschleier, und nachdem sie sich in die Klausur zurückgezogen hatten, und dieses angelegt hatten, ihr weißes Skapulier nebst weißem Mantel.

Nach der Feier „öffnete sich in der Wand, welche die beiden Kirchen voneinander trennt, die Türe neben dem Hochaltare, und die Klausurschwestern zogen durch ihr Kirchlein zum ersten Male in die für sie bestimmten Klausurräume“ (Hermann auf der Heide, Die Missionsgesellschaft von Steyl, S. 568).



Hauptaltar, rechts die Durchgangstür zur Anbetungskapelle der Klausur

Das Leben in der Klausur

10. Dezember – Verkündigung der Tagesordnung

An diesem Tag verkündete Arnold Janssen die Tagesordnung für die Klausurschwestern:

„4.55 Uhr Aufstehen, 5.20 Uhr Morgengebet, anschließend Betrachtung, 6.05 Uhr heilige Messe, dann Frühstück mit anschließendem 3 Minuten Besuch in der Kapelle, 8.00 Uhr zweite heilige Messe mit Prim und Terz, gegen 10.00 Uhr Sext, 12.10 Uhr Non und Gewissensforschung, 12.30 Mittagessen und Erholung, 14.00 Uhr Vesper. Nachmittags war ½ Stunde Betrachtung mit Complet, 18.00 Uhr Abendessen mit Erholung, 19.00 Abendgebet und Bettruhe. Nachts um 0.15 Uhr standen die Schwestern auf, um gemeinsam Matutin und Laudes zu beten. Montags, donnerstags und samstags waren sakramentale Andachten vorgesehen. Dreimal in der Woche erhielten die Schwestern einen Vortrag, zweimal mit den Missionsschwestern zusammen. In den in der Tagesordnung nicht verzeichneten Zeiten war Arbeit“ (Müller, Kontemplation und Mission, S. 39).

Wegen der kleinen Zahl von Schwestern wurde die Anbetung nur tagsüber gehalten, und zwar vor geschlossenem Tabernakel (a.a.O., S. 40).

Noviziat

Als die Schwestern in die Klausur eintraten, begannen alle Schwestern ein dreijähriges Noviziat, auch die Novizenmeisterin, Sr. Maria Michaela, die als Missionsschwester bereits zwei Jahre Professschwester gewesen war. Auf das Noviziat sollten die ersten Gelübde auf 7 Jahre und dann die Ewigen Gelübde folgen (siehe Müller, Kontemplation und Mission, S. 130).

Die Bedeutung der Gründung der Klausurschwestern

Die Chronistin des Mutterhauses der Klausurschwestern schreibt: „Aber nicht allein für uns war dieser Tag von großer Wichtigkeit, sondern auch für die ganze Genossenschaft der Dienerinnen des Hl. Geistes. Sollte dieselbe doch nun zu ihrer Vollständigkeit gelangen und das werden, was von Anfang an geplant worden und wonach gestrebt wurde, nämlich eine Gemeinschaft zweier klösterlicher Gemeinden, welche die Aufgabe der Martha nebst jener der Maria zur Darstellung bringen sollten. Auch die heilige Kirche, ja die ganze Welt hatte Anteil an dem Akte, welcher heute vollzogen wurde, denn wem anders gelten die unzähligen Gebete, welche in der Klausur zum Throne Gottes emporsteigen sollen, als den Interessen der Kirche, dem Heile der unsterblichen Seelen“ (in Müller, Kontemplation und Mission, S. 36).

Arnold Janssen selber schreibt in der Beilage Nr. 28 des Kleinen Herz-Jesu-Boten von Januar 1894, „Komm Heiliger Geist hernieder“, eine kurze Geschichte der Genossenschaft der Dienerinnen des Hl. Geistes. Auf den Satz, dass am 8. Dezember 1896 die ersten sechs Klausurschwestern eingekleidet wurden, folgen die Worte: „Hiermit ist das Fundament gelegt, die erste Entwicklungsstufe [der Genossenschaft der Dienerinnen des Heiligen Geistes] vollendet, und es handelt sich jetzt darum, auf dem gelegten Fundament unter dem Gnadensegen des Heiligen Geistes weiter zu arbeiten.“

Argentinien

22. Dezember – *Arnold Janssen schreibt an Superior Becher*
(Auszüge aus dem Brief)

„Bei uns ist 7.12.96 die neue Schwestern-Unterkirche bestehend aus 2 Teilen, 1. für die Klausur – 2. für die Missionsschwestern eingeweiht worden und 8.12. habe ich die ersten 6 Klausurschwestern eingekleidet, ebenso 10 Missionsschwestern und 6 erste Profess, ... Es war ein schönes Fest.“

„Ich glaube, dass wir mit der Zeit dazu übergehen müssen, auch einige Schwestern in Krankendienste auszubilden. Augenblicklich können wir das aber noch nicht.“

„Was die Wünsche über Brüder angeht, so bitte ich, solche schon immer ein Jahr voraus zu offenbaren. Denn so viel Zeit nehmen wir uns jetzt, um Brüder auszuwählen und auszubilden. In St. Gabriel sind seit Ostern 1895 schon umfangreiche und nützliche Fakultätsfächer eingerichtet, auch mehrere Semester über Baukunde 4-stündig wöchentlich.“

„Ich freue mich sehr, dass die Klausur-Schwestern jetzt eingerichtet sind. Hoffentlich wird ihr beständiges Gebet vor dem heiligsten Sakrament noch sehr viel Segen auf die Genossenschaft herabziehen“ (Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Bd. I, S.195.197.199).